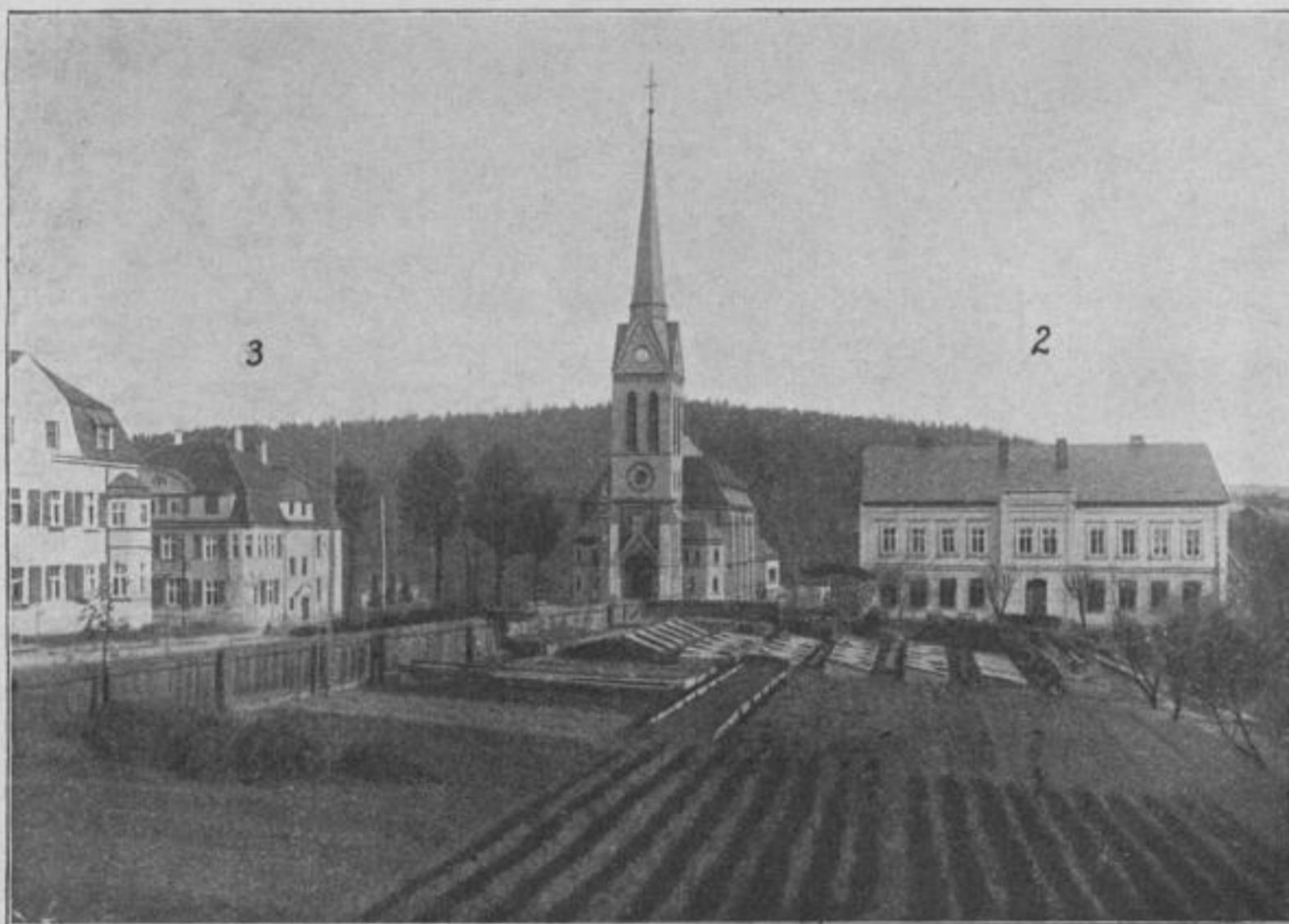


ist der Altar mit allerlei Schnörkeln und einer oben auf der Spitze stehenden Christusfigur versehen worden. Die sehr hübsche mit den Bildern der vier Evangelisten geschmückte Kanzel, an deren Eingangstür der Beichtstuhl angebracht ist, ist im Jahre 1682 erbaut worden. Sehr sinnig ist am Beichtstuhl das Bild des bußfertigen Zöllners, über demselben zwei Schlüssel (Löse- und Bindschlüssel), an der Eingangstür das Bild des guten Hirten mit der oben angebrachten Inschrift „Ich bin die Tür“ zu sehen. Die Kirche ist mit zwei Emporen ausgestattet; an der Galeriewand der

ist 1770 von den Gebrüdern Trampeli in Adorf als ihr erstes Werk gebaut worden. Bismlich alt sind die Glocken; die kleinere wurde im Jahre 1617 angeschafft, sie hat keine Inschrift; die große stammt aus dem Jahre 1625 und führt am oberen Rande eine ringsherumlaufende Verzierung mit der Inschrift:

Vult populum campana sonans ad sacra venire  
Anno 1625.

Auf der Seite hat sie ein Wappen mit der Umschrift: Gabriel und Zacharias Hillger zu Freibergk gossen mich. In der Kirche hängen zwei



Kirche mit Schule (2) und Gemeindeamt (3).

unteren befinden sich in den einzelnen Feldern Bilder, welche Gegenstände der biblischen Geschichte darstellen. Diese wurden 1858 durch den Maler Schweifinger aus Königsberg gelegentlich seines Kuraufenthaltes und den Lithographen Kühnel restauriert; die Kosten hatte die Munizipalität eines Kurgastes gedeckt. Der Taufstein, in dem Eisenwerk Lauchhammer kunstvoll gegossen, wurde im Jahre 1888 von dem Grafen und der Gräfin von Einsiedel auf Wolfenbürgel aus Dankbarkeit für die glückliche Genesung eines Sohnes geschenkt. Früher wurde ein sogenannter Taufengel, eine hölzerne Figur, welche einen Kranz in den Händen hielt, worauf die Tauffschüssel gesetzt wurde, benutzt. Die jetzige, mit zwölf Stimmen versehene Orgel

Kronleuchter, von denen der größere 1883 von einem Gemeindeglied geschenkt wurde. Von den beiden silbernen vergoldeten Abendmahlskelchen ist der eine 1644 angeschafft worden, der andere ist 1639 von den Herren von Zedtwitz auf Neuberg und Krugsreuth geschenkt worden."

In schroffem Gegensatz zu dieser pietätvollen Beschreibung des alten Elsterer Kirchleins, das, wie man des öfteren hören kann, auch manchem ehemaligen oder langjährigen Kurgast in lieber Erinnerung ist, steht das Urteil des Sachverständigen,<sup>51)</sup> das der Verein für kirchliche Kunst im Jahre 1887 herbeigezogen hat, als die Frage zur Entscheidung kam, ob man zu einem Erneuerungs- und bezw. Erweiterungsbau der alten